

BBK-OBMANN ZU VORSICHT BEI VOGELGRIPPE

„Hygiene im Stall wie in einem Krankenhaus“

Die Geflügelbauern seien gut gerüstet, um das Ausbreiten der Vogelgrippe in den Herden zu vermeiden. Vorsicht sei Hobbyhaltern geraten, um die Aviäre Influenza nicht zu verbreiten.

VON SONJA EDER

BEZIRK ZWETTL Geflügelhaltung boomt, auch Private haben zahlreich Hendl und Wassergeflügel. Besonders diese Tiere sind jetzt stark gefährdet, weil die Vogelgrippe breitet sich in Europa aus. Die Gefahr der Ansteckung ist groß – in Österreich wurden schon einige Fälle von Vogelgrippe bei Wildvögeln bekannt.

Vögel kennen keine Grenzen. Daher sei das Geflügel jetzt bestens vor dem Kontakt mit Wildvögeln und etwaiger Ansteckung mit Vogelgrippe (Aviäre Influenza, Viruserkrankung) zu schützen, betont Bezirksbauernkammerobmann Dietmar Hipp. Geflügelhaltende Bauern würden ohnehin Biosicherheit einhalten und wissen, was zu tun sei – sie würden zudem jährlich bezüglich Vogelgrippe geschult. Auch Biobetriebe seien so ausgelegt, dass bei etwaiger Stallpflicht beim Geflügel ausreichend Licht und Platz vorhanden ist.

Besondere Vorsichtsmaßnahmen für Nutztierhalter von Kleintieren an Geflügel. „Bei Weidetieren ist die Vogelgrippe jetzt ein besonders Thema und bei den vielen kleinen Nutztierhaltern mit 15 oder 20 Hendl könnte es jetzt schwierig werden, weil die Stallungen sind für Stallpflicht oft nicht ausgelegt“, weiß Dietmar Hipp. Er rät auf jeden Fall, Wildvögel jetzt von Mast- und Legehennen fernzuhalten. „Wichtig ist, dass sie keine gemeinsamen Wasserstellen nutzen, also sollte man Pfützen



▲ Dietmar Hipp hält auf seinem Bauernhof Puten.

Foto: privat

austrocknen, damit keine Wildvögel angelockt werden“, rät er. Zudem sollten sich die Halter von wenigen Hühnern vorbereiten, einen geschützten Auslauf mit Vogelschutzgitter anzulegen und strikt die Kleidung zu wechseln, wenn man seine Hendl versorge, damit das krankheitserregende Virus nicht in den Hühnerstall getragen wird. „Den Hobbyhaltern empfehle ich dringend, einen Schuhwechsel und eigenes Gewand für die Betreuung des Geflügels. Denn aus Wald und von Wiesen kann das Virus mitgebracht werden.“

„Mortalität ist 100 Prozent.“ Die Mortalität in der Herde bei Vogelgrippe sei immer 100 Prozent. „Nur durch Biohygiene kann ich vermeiden, dass ich nicht selbst auch Krankheitsverbreiter bin“, weiß Hipp. Er verweist auf Online-Videos der Ages, in denen Tierärzte jetzt notwendige Verhaltensweisen erklären. „Ich rate jetzt, Hygie-

nemaßnahmen zu treffen, wie man sie aus dem Krankenhaus kennt.“ Und vor allem keine Fremden zu den Tieren lassen.

So würden sich auch Geflügelzüchter verhalten – trotzdem ist die Sorge bei Dietmar Hipp wegen der Vogelgrippe groß. „Meine Herde mit 8.000 Puten im Stall ist mir wichtig“, sagt er. Im Vorjahr sei ein Bekannter von ihm von der Vogelgrippe betroffen gewesen. „Es war vor allem emotional schrecklich für ihn, ein Tier nach dem anderen sterben zu sehen, und miterleben zu müssen, wie dann die gesamte Herde gekeult werden musste. Sowas ist nicht nur finanziell, sondern vor allem emotional schwierig.“ Zudem würde durch Ausbreitung der Vogelgrippe in den Ställen eine Lebensmittelverknappung eintreten – und daraus eine Preiserhöhung folgen.

Waldland-Gänse zum Großteil schon vermarktet. Bei Waldland läuft jetzt die Martinigansl-Saison, die Waldlandbauern seien sensibilisiert. „Es gibt ja seitens der Landwirtschaftskammer viele Informationen“, weiß Gottfried Pichler. In der Schlachthanlage bei Waldland gibt es ein ganzjähriges Screening auf Vogelgrippe. „Wir untersuchen das Blut, ob irgendwo die Tiere mit dem Virus infiziert waren“, erklärt Pichler. Bisher sei alles bestens gewesen. „Wir können gut ausliefern und erfüllen, was wir mit unseren Kunden ausgemacht haben“, sagt er und ist zuversichtlich, dass es ein gutes Gänsejahr für Waldland bleiben wird.

Kommentar



SONJA EDER

... über drohende Seuchen bei Tieren und Versorgungssicherheit.

Sicherheit, keine Panik

Schweinepest, Maul- und Klauenseuche, Vogelgrippe: Bei all diesen Tierseuchen gilt als Regel Nr. 1 das Kontaktverbot und der sorgsame Umgang jedes Einzelnen, damit die Seuche nicht ins Land oder den Stall des Freundes oder Nachbarn gebracht wird – oder ins eigene Hühnerhäuschen für die zehn Hendl und den Hahn, die man als Haustiere im Garten hat. Hygienemaßnahmen einzuhalten, haben wir intensiv in der Pandemie gelernt – so können alle Menschen jetzt auch dazu beitragen, die Vogelgrippe nicht zu verbreiten.

Die Umsicht der Tierzüchter und Tierhalter gewährt die Versorgungssicherheit an Fleischprodukten aus dem Bezirk Zwettl. Es ist gut, zu sehen, dass die Profis der Tierhaltung ihre Tiere wertschätzen und auf sie schauen, damit sie nicht krank werden. Die Tipps der Profis anzunehmen, ist sicher kein Fehler, auch wenn sie aufwendig erscheinen – sie helfen aber, dem Ausbreiten von Seuchen – wie aktuell der Vogelgrippe – entgegenzuwirken. Weil das geht uns alle was an.

✉ s.eder@noen.at